



Die Heimat ist in Urtz' Bildern nicht auf den ersten Blick zu erkennen.

Foto Gottfried Stoppel

Die Heimat bricht auf in die Fremde

Fotografien von Michael Urtz lassen geografische Grenzen in Fluss geraten

WAIBLINGEN. Das Waiblinger Kameralamt präsentiert im Rahmen des Projekts der Kulturregion Stuttgart „Und grüßen Sie mir die Welt – fotografierte Heimaten“ Bilder von Michael Urtz. Dessen Arbeiten sind auf die Natur fokussiert.

Von Kathrin Wesely

Vielleicht sind Kuckuckseier darunter, vielleicht sind manche dieser Naturaufnahmen gar nicht in der Kulturregion Stuttgart entstanden, der auch der Künstler entstammt. Das lässt sich nicht entscheiden, weil er nämlich zu genau hinguckt. „Wasserwelten“ hat Michael Urtz seine Waiblinger Ausstellung betitelt, und er zeigt die Mikrokosmen von Bächen monumental vergrößert.

Ein Lichtregen fällt in einen Bach. An manchen Stellen der bewegten Oberfläche wird er gleich einem Spiegelbild zurückgeworfen, das Blau des Himmels wird reflektiert auf dem Wasser. Andernorts dringt er ein ins algige Grün, durchmisst einige Schichten, bis sein Lichtstrahl in modrig dunklen Tiefen ertrinkt. Mal interessiert Urtz, was

unter der Wasserfläche vor sich geht, mal zeigt er die Oberfläche gestochen scharf. Braun-, Grün-, Schwarz- und Blautöne dominieren die Szenerien. In manchen glaubt man weite Landschaften aus großer Distanz zu erkennen – Kontinente und Weltmeere gar. Dabei ist es immer nur ein kleiner Abschnitt eines Baches, der irgendwo auf diesem oder einem anderen Kontinent dahinplätschert.

Man kann in diesen großen, auf Aluminiumplatten gezogenen Fotoarbeiten wiedererkennen, was man von Spaziergängen in heimischen Wäldern kennt. Ob es sich tatsächlich um die Heimat handelt, bleibt offen. Urtz abstrahiert den Begriff, befördert ihn in die Fremde hinaus und löst ihn aus seinen geografischen Grenzen heraus. Heimat gerät in Bewegung, kann hier und dort angetroffen werden. Welches andere Sujet als fließendes könnte dies besser versinnbildlichen?

Das Motto des Projekts der Kulturregion Stuttgart „Und grüßen Sie mir die Welt“ entstammt einem Brief, den Heinrich Heine 1829 an Frederike Robert in Berlin schrieb. Dieser Gruß lässt die Sehnsucht des Weltbürgers Heine durchblicken, der der Enge zu entfliehen trachtete. Zwei Jahre später sollte

er maßgeblich aus politischen Gründen für immer nach Paris, der „Hauptstadt des 19. Jahrhunderts“ umsiedeln, wo er genug Luft fand zum Atmen.

In der Projektbeschreibung heißt es. „Die Verbindung von Heimat und Identität ist, wenn sie traditionell aufgefasst wird, vor allem in Deutschland, ein nachhaltig ideologisch belastetes Begriffspaar.“ Entscheidend sei, dass diese herkömmliche Auffassung „auf einem emotionalen Bild beruht, das, bis heute wirksam, die Gefahr von Ausschlüssen in einer Gesellschaft birgt“. Das Projekt, das sich über 18 Städte erstreckt, zielt genau auf diesen politischen Hintergrund ab. In den Ausstellungen und Veranstaltungen wird die kritische Auseinandersetzung gesucht.

Die Ausstellung im Kameralamt ist bis 22. Juli dienstags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Am kommenden Sonntag spricht Michael Urtz mit der Kunsthistorikerin Ute Schönfeld-Dörrfuß von 11 Uhr an über seine Arbeiten. Eine Übersicht über das Gesamtprogramm des Projekts findet man im Internet unter www.kulturregion-stuttgart.de.